Memeler Dampfboot.

№ 208. 1875.

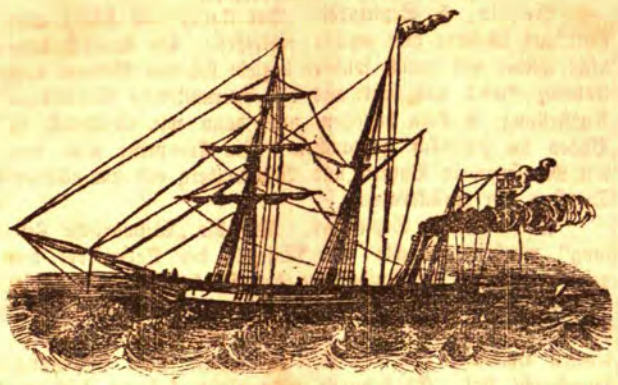
Dienstag, den 7. September.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3½ Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.



Tages-Chronik.

Den 7., Vorm. 10 Uhr, auf dem Königl Packhofe Auction von Holländer Kräuter- und Edamer Käsen.

Politische Wochenübersicht.

Der Aufstand in den Türkischen Donauprovinzen hat in der abgelaufenen Woche trotz der diplomatischen Intervention der Europäischen Großmächte nicht nur nicht an Ausdehnurg verloren, sondern vielmehr gewonnen. Allerdings lauten die neuesten Nachrichten günstig für die Türken, welche mit größeren Truppenmassen als bisher vom Südwesten aus vorgedrungen sind, die Insurgenten indeß haben sich inzwischen organisirt und eine Art Centralregierung eingesetzt. Allem Anschein nach sind die Aufrührer nicht gewillt, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Die Umstände sprechen, wenn man die immer höher gehende Bewegung in Montenegro und in Serbien in Betracht zieht, dafür, daß der Sitz der Insurrektion eigentlich in Belgrad und Cettinje zu suchen sei. Stellt sich dies als Thatsache heraus, dann würde allerdings die Situation mit einem Schlage eine veränderte Physiognomie erlangen. Sowie dem Fürsten Milan als dem Fürsten Nikita ist von Wien wie von Petersburg aus zu wiederholten Malen bekannt gegeben worden, daß sie sich vor einer Aktion gegen die Pforte hüten mögen, da sie nicht nur auf keine Unterstützung seitens der Nordmächte zu rechnen, sondern diese zu Gegnern haben würden. Alle Dispositionen sind für den Eintritt dieser Eventualität getroffen. Oesterreich als nächster Nachbar hat vor Allem das Interesse daran, Serbien mit eiserner Faust an einer gegen die Pforte gerichteten Aktion zu hindern und es ist für diesen Fall, in welchem es als bevollmächtigter Mandatar seiner Bundesgenossen zu handeln hätte, diplomatisch geschützt und militärisch gerüstet.

Die in Cöln eröffnete internationale Gartenbau-Ausstellung erhielt durch die Anwesenheit des Kronprinzen eine politische Tragweite. Die Friedensrede des Deutschen Kronprinzen wurde von Frankreichs offiziellem Vertreter in Deutscher Sprache erwidert und Französische Blätter griffen Akkorde von ungewohnt sympatischer Tendenz, um das Blumenfest am Rheinstrom zu begrüßen. Es ist dies ein Symptom mehr, daß zwischen der Französischen Republik und dem Deutschen Reiche ein befriedigender Modus vivendi sich allmälig herausbildet. Geschichtliche Bedeutung braucht deshalb die Kölner Veranstaltung noch nicht zu haben, aber es ist schon erfreulich genug, daß aus Anlaß derselben anstatt des geharnischten Tones, welcher bisher die beiderseitigen Auseinandersetzungen charakterisirte, eine freundliche und wohlwollende Sprache Platz greift.

Die Erklärungen der Preußischen Bischöfe bezüglich des Gesetzes über die Kirchenvermögensverwaltung dauern noch fort. Dieser Tage ging auch vom Bischof von Limburg die Erklärung an die Regiernng ab, daß er sich an der Ausführung des Gesetzes betheiligen wolle. Da nur noch einige Bischöfe mit ihrer Erklärung im Ausstand sind, so erwartet man bis zum 1. October die Zustimmung aus allen denjenigen Diöcesen erlangt zu haben, welche einen vom Staate anerkannten geistlichen Obern besitzen.

Das der neuen Preußischen Provinzialordnung beigegebene Wahlreglement hat nicht vorgeschrieben, daß die Wahl eines jeden Abgeordneten in einer besondern Wahlhandlung vollzogen werden soll. Es wäre also gesetzlich zulässig, die Wahl mehrerer Abgeordneten in einer und derselben Wahlhandlung zu vollziehen. Der Minister des Innern hat es indeß für räthlich erklärt, die Wahl jedes einzelnen Abgeordneten in einer besondern Wahlhandlung vorzunehmen, da die Zahl der zu wählenden Abgeordneten nicht so groß ist, um durch diesen Wahlmodus die Wahlen allzusehr zu belästigen, die gesonderte Wahlhandlung aber zugleich eine größere Bürgschaft für die korrecte Vollziehung bietet.

Zwischen den Vertretern des Preußischen und des Bayrischen Kriegsministeriums haben dieser Tage Besprechungen über die neue Wehrordnung stattgefunden, in welchen eine Verständigung über den Modus der Einführung der Wehrordnung in Bayern erzielt worden ist. Die darauf bezüglichen Veröffentlichungen des Deutschen Kaisers und des Königs von Bayern sind demnächst zu erwarten.

Neben den besorgnißerregenden Ereignissen an der Türkischen Grenze zog die Eröffnung des Ungarischen Reichstags in Oesterreich die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten auf sich. An Arbeit wird es demselben nicht fehlen, denn am Tage seiner Eröffnung sind ihm sofort 30 Gesetzentwürfe zugegangen und noch andere 20 sind der Vollendung nahe. Das Oberhaus des Ungarischen Reichstags tritt am Donnerstag zusammen. Die Regierung hat alle Obergespäne aufgefordert, nach Pest zu kommen und während der Adreßdebatte an den Sitzungen des Hauses theilzunehmen. — Nach Bekanntmachung des Ministers des Innern ist zwischen den Regierungen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches wegen gegenseitiger Uebernahme ihrer ursprünglichen Staatsangehörigen, insoweit dieselben dem andern Staate noch nicht angehörig geworden sind, ein Abkommen getroffen worden.

Das Reichskriegsministerium hat mit dem Essener Fabrikanten Krupp ein Abkommen geschlossen, wonach der Letztere auf Grund der von ihm erhobenen Ansprüche wegen Benutzung seiner Modelle bei der Konkurrenz mit der Uchatiuskanone eine Entschädigungssumme von 150,000 fl. erhält.

In Frankreich macht der Ultramontanismus immer größere Fortschritte. Im selben Augenblick, in welchem beim katholischen Kongresse in Poitiers Msgr. Nardi, also ein Beamter der päpstlichen Kurie, bestimmt erklärt, es dürfe keinen anderen freien Unterricht geben, als den, welchen die Katholiken geben werden, ist ein Protestant, ein Pastor des Niévredepartements gezwungen, sich an den Justizminister zu wenden, weil ein Polizeikommissar die Vereinigung seiner Religionsgenossen als ungesetzlich erklärt. Pastor Clavel in Saucerre, zugleich Präsident des Konsistoriums in Bourges, wendete sich deshalb an den Generalgouverneur. Dieser verwies den Beschwerdeführer an die höhere Instanz, worauf er von dem Unterstaatssekretär des Justizministeriums ebenfalls einen direkt ablehnenden Bescheid erhielt.

Die Parteien in Frankreich sind offenbar in einem Zerbröckelungsprozeß begriffen. Der Spaltung unter den Republikanern folgt die Spaltung unter den Bonapartisten. Mehr als solche Fragen der innern Politik regt der Pilgerzug des Grafen Stolberg die Französischen Blätter auf. Die Regierung fürchtet Ruhestörungen. Buffet richtet an die Präfekten jener Departements, welche von den Deutschen Pilgern durchzogen werden sollen, ein besonderes Rundschreiben, in welchem er ihnen anbefiehlt, die öffentliche Ordnung mit aller Strenge aufrecht zu erhalten, den Pilgern jede Zusammenrottung, sowie Aufzug auf öffentlicher Straße zu verbieten, dagegen die Fremden ebenso gegen jede feindschaftliche Kundgebung der Bevölkerung zu schützen

Die Beziehungen zwischen England auf der einen und China und Birma auf der andern Seite werden mehr und mehr gespannt. Der Britische Gesandte in Peking hat sich veranlaßt gefunden, bei der Regierung sich Instruktionen zu erbitten und zugleich um Verstärkung der Britischen Garnisonen in den Englischen Besitzungen an der Küste angesucht, da die Chinesische Regierung ihm bei der Untersuchung bezüglich der Ermordung Margary's alle möglichen Hindernisse in den Weg legte und seine Forderungen einfach unberücksichtigt ließ. Das Auftreten der Chinesischen Beamten gegen ihn wird als unverschämt und für einen Gesandten unerträglich bezeichnet. Hiermit fällt die Nachricht zusammen, daß der König von Birma in einem Schreiben an den Kaiser von China sich als einen Vasallen China's erklärt und seinem Oberherrn Versicherungen von Gehorsam, Treue und Ergebenheit macht, die nur durch die Annahme ihre Erklärung fanden, daß ihm daran gelegen ist, sich die Hülfe China's gegen England zu sichern.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich, die in der letzten Zeit zwischen dem Französischen Bevollmächtigten Ozenne und dem Italienischen Unterhändler Luzzatti zu Bellaggio am Comersee geflogen wurden, nehmen einen guten Fortgang. Für den Augenblick sind sie aber durch die Abreise Ozenne's nach Frankreich unnterbrochen. — In Rom macht der fast unvermeidlich gewordene Prozeß gegen den Senator Satriano dort einen sehr peinlichen Eindruck. Man hatte gewünscht und es dem Angeschuldigten nahe gelegt, daß er auf sein Vorrecht, als Senator von dem Senat sein Urtheil zu empfangen, verzichten und sich dem ordentlichen Gerichte stellen möge, das hat er aber bisher nicht gethan. Die Anschuldigung dreht sich darum, daß Satriano für eine bedeutende Zahlung, die er nicht geleistet, sich eine Quittung erschlichen habe. — In Palermo fand die Eröffnung des zwölften Italienischen Gelehrtencongresses statt. Es wurden Gedenksteine zur Erinnerung an Göthe, an G. Alessi, Bellini, und Meli, einen bekannten Sicilianischen Dichter, im Beisein der Gelehrten und Behörden enthüllt.

In Constantinopel geht Alles drunter und drüber; schon wieder hat eine partielle Ministerkrisis stattgefunden, die stritte im Laufe eines Monats. Essad Pascha ist aus dem Ministerium des Aeußern in jenes der öffentlichen Arbeiten versetzt worden; ob die gleichzeitig gemeldete Audienz des Grafen Zichy beim Sultan etwas mit dieser Nachricht zu thun hat, steht dahin.

Aus Madrid wurde gemeldet: Die Minister Castro, Cardenas und Grevio, die drei Gemäßigten des Kabinets, hätten ihre Entlassung nachgesucht und würden durch drei Liberale ersetzt werden. Wie es scheint, haben die letzten Erfolge im Felde den Einfluß Canovas de Castillo gekräftigt, so daß er die längst angekündigte Umbildung des Kabinets heute durchzusetzen im Stande ist. Im Karlistenlager scheint der Fall von Seo de Urgel eine großartige Entmuthigung herbeigeführt zu haben; plaidirt doch die Italienische „Voce della Verità", Don Carlos möge seine Truppen beurlauben, um den Kampf später, bei günstigeren Aussichten, wieder aufzunehmen.

Die Uebergabe der Festung Seo de Urgel ist erfolgt. Es wurden 800 Gefangene, darunter 100 Offiziere gemacht. Vorgefunden wurden zwei Krupp'sche und zwanzig ältere Geschütze nebst wenig Proviant und Munition. Die Kapitulation wurde hauptsächlich durch Wassermangel herbeigeführt.

Laut Holländischen Zeitungsnachrichten befindet sich Bischof Martin von Paderborn auf dem Gute Neubourg in der Provinz Limburg, welches der Eigenthümer, Graf d'Ansenbourg de Neuborg, schon früher den aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten zur Wohnung angeboten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. Die Zurückhaltung, welche die Ungarische Thronrede sich in Bezug auf die Vorgänge an der untern Donau auferlegt, hat in einzelnen Kreisen Befremden erregt oder wohl selbst beunruhigend gewirkt. Man vergißt dabei, daß der Ungarische Staat kein auswärtiges Ministerium besitzt, daß der Ungarische Reichstag in internationalen Dingen überhaupt keine Stimme hat und daß daher bei dem Eröffnungakte in Ofen ein mehr als vorbeistreifender Passus über die auswärtige Politik gar nicht erwartet werden konnte. Im Uebrigen wäre der Moment auch kaum dazu angethan gewesen, um irgend eine bestimmte Perspective zu eröffnen. Die diplomatische Aktion der Mächte hat kaum ihren Anfang genommen, ihre Ergebnisse lassen sich noch nicht im Mindesten beurtheilen. Dem allmäligen Zurücktreten des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina stehen ungünstige Nachrichten aus Serbien und Montenegro gegenüber, wo augenblicklich der Hauptsitz der eigentlichen Gefahr zu suchen ist. Entscheidendes für den weiteren Verlauf wird man erst in den nächsten Tagen zu erwarten haben. In hiesigen politischen Kreisen sieht man die Lage nicht gerade optimistisch, aber doch voll Zuversicht an. Nach vorhergegangener Verständigung mit dem Wiener Kabinet hat, wie man hört, der Deutsche Vertreter in Mostar die Weisung erhalten, sich überall in engem Anschluß an die Erklärungen des Delegirten Oesterreich's zu halten, über dessen Uneigennützigkeit und Friedensliebe hier nicht der leiseste Zweifel herrscht. Wenn der Fürst von Montenegro, wie es heute heißt, dem Russischen Consul wirklich hat erklären lassen, daß er die Bewegung nicht mehr zu hemmen vermöge, da die Nation den Krieg wolle, so wird vorerst abzuwarten sein, in welcher Weise sich diese Feindseligkeit der Bevölkerung Luft machen wird. Gegen die Stimmung und Strömung im Lande mag der gute Wille der Regierung sich vielleicht als zu schwach erweisen, zu einem „Kriege" aber bedarf es doch der ausdrücklichen Initiative der letzteren, die in diesem Falle nur gegen den ausdrücklichen und eindringlich kund gegebenen Wunsch der Großmächte ergriffen werden würde. Die Folgen einer solchen Eventualität wird man in Cettinje hoffentlich bei Zeiten erwägen.

* Die schon im Jahre 1873 bemerkbare Abnahme der Auswanderung aus Preußen ist nach amtlichen statistischen Erhebungen auch im verflossenen Jahre konstatirt worden, während andrerseits die Einwanderung beträchtlich zugenommen hat. Die Auswandererzahl des Jahres 1873 war 48,757 d. h. um 18,103 kleiner als im Jahre 1872; die des Jahres 1874 war um 20,985 geringer als die des Jahres 1873; sie betrug nur 27,772. Das ist eine ganz erhebliche Verminderung der Auswanderung Allerdings übersteigt diese auch im Vorjahre noch die Einwanderung um 19,914 Köpfe, indem letztere nur 7858 betrug; das Jahr 1873 hatte indessen noch den viel erheblicheren Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung von 44,089 Köpfen. Die Staatsangehörigkeit in Preußen haben erworben bezw. wiedererworben 7837 Personen und verloren 27,772 Personen von diesen 17,662 Personen durch Auswanderung ohne Erlaubniß. Aus den einzelnen Provinzen wanderten aus: Preußen 5392, Brandenburg 1036, Pommern 3157, Posen 2316, Schlesien 2238, Sachsen 833, Schleswig-Holstein 2764, Hannover 4646, Westfalen 991, Hessen-Nassau 1392, Rheinland 2910, Hohenzollern 97. Die Zahl der Militärpflichtigen gegen die ein gerichtliches Verfahren

eingeleitet worden ist, betrug 9752. Dies sind jedoch nur in der Minderheit solche Personen, die wirklich vor Ableistung der Militärdienstpflicht im militärpflichtigen Alter davon gegangen sind; die Mehrzahl besteht aus Reservisten und Landwehrmännern, die ohne Erlaubniß ausgewandert sind, oder aus solchen Personen, deren Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, von denen aber nicht feststeht, ob sie ausgewandert sind, oder endlich aus solchen Personen, die schon als Kinder gestorben oder mit ihren Eltern ausgewandert sind, ohne in den Stammrollen gelöscht zu sein.

* Nach den neuesten bei der Kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Panzerfregatte „Deutschland", Behufs der Ueberführung, am 17. August c. von Greenhithe in See gegangen und ankerte am 19. auf der Rhede von Wilhelmshaven. Die Korvette „Ariadne" ist am 15. Juni c. in Chefoo eingetroffen Die Korvette „Niobe" hat am 17 August c. den Hafen von Plymouth verlassen und ist am 28. im Kieler Hafen eingetroffen. Die Brigg „Undine" verließ am 20. Juli c. den Hafen von Halifax, ankerte am 4. August c. auf der Rhede von Horta auf Fayal, ging von hier aus am 5. wieder in See, ankerte am 15. in Plymouth und hat am 26. auf der Reise nach Kiel diesen Hafen wieder verlassen. Die Korvette „Medusa" ist am 21. August c. von Plymouth nach Madeira in See gegangen. Die Korvette „Hertha hat am 19. Juni c. den Hafen von Hongkong verlassen und ist am 3. Juli c. im Hafen von Yokohama eingetroffen.

Herzegowina.

Der Ansicht, daß der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina im Erlöschen sei, schließt sich auch der Pesther Lloyd an, welcher nebenher seiner Entrüstung über die Verlogenheit der Slavischen Berichte Ausdruck giebt und in seinem Urtheile so weit geht, daß er die ganze Bewegung nicht als ein politisches Ereigniß, sondern unter den Vermischten Nachrichten neben den Raub- und Diebstahlsgeschichten behandelt sehen möchte. Auch die „Presse" begleitet eine Mittheilung, wonach die aus der Umgebung von Trebinje versprengten Aufständischen zwei Ortschaften niedergebrannt, weil deren christliche Bewohner an der Erhebung nicht Theil genommen hatten, und ihrerseits die Türken im Kloster Dushe den rothen Hahn auf das Dach gesetzt hätten, mit der Bemerkung, daß der Kampf in ein wildes Brigantaggio ausarte, daß, welche politischen Folgen die Erhebung immer herbeiführen möge, wenigstens Eins mit Sicherheit voraussehen lasse: den vollständigen Ruin des ohnehin blutarmen Landes. Im nächsten Winter werde man von einem großen Hungersterben in der Herzegowina markerschütternde Dinge zu hören bekommen. Der Krieg sei überall ein Zehrer, der fürchterlichste aber dort, wo er in einem durchwegs armen Gebiete auf so barbarische Weise geführt werde, wie in der Herzegowina und in dem kurze Zeit beunruhigten Theile von Nordbosnien. Die Türkischen Operationen vor Trebinje und Kloster Dushe haben die Folge gehabt, daß in einem Umkreise von 10 Meilen jetzt kein bewaffneter Empörer mehr zu sehen ist; Alles hat sich in das Gebirge zurückgezogen, wo, wie man in Ragusa und Stagno wissen will, die Sammlung der zerstreuten Scharen in den nächsten Tagen vor sich gehen soll. Unmittelbar nach der Niederlage von Dushe trafen, wie die Pol. Corr. berichtet, die Flüchtlinge auf einen ihnen entgegeneilenden Montenegrinischen Courier, welcher den Führern (von denen bekanntlich keiner, sei es bei Trebinje, sei es vor Dushe, sichtbar gewesen) die Weisung gab, die bisherigen Positionen noch acht Tage zu behaupten. In Cettinje wußte man nämlich zur Zeit der Entsendung des Couriers von den inzwischen gefallenen Schlägen nichts; nach Verlauf dieser Zeit würde auf die Action Montenegros als auf eine Thatsache zu rechnen sein. Die mit dem Courier übermittelten Aufforderungen sind mittlerweile gegenstandslos geworden, vielleicht trägt dies auch zu einer Umgestaltung der Aussichten bei, die man in Cettinje den Aufständischen abermals in so positiver Weise eröffnet hat. Es müßte mit ganz besonderen Dingen zugehen, wenn nach den so rasch auf einander gefolgten zwei Niederlagen, die sehr geschwächten und niedergedrückten Scharen sich im Bezirke von Trebinje wieder sammeln sollten. Ueber die Haltung der Türken in den letzten Kämpfen verlautet, daß dieselbe dem herkömmlichen Benehmen der Officiere und Mannschaft vollständig entsprochen habe Das Schicksal der Türkischen Truppen, die in den Bewegungen eine große Schwerfälligkeit zeigten, war nicht von der militärischen Fähigkeit der Befehlshaber, sondern ganz und gar von der Laune des Zufalls abhängig. Die Türkischen Commandanten pflegen in der Regel im entscheidenden Augenblicke den Faden geordneter Dispositionen zu verlieren. So soll es sich auch in neuester Zeit wieder herausgestellt haben. Dagegen haben sie es mit der von ihren befehligten Mannschaft gemein, durch keinen Unfall sich so leicht einschüchtern zu lassen. Die Ausdauer, Tapferkeit und Genügsamkeit der Officiere und Soldaten ist geradezu über jedes Lob erhaben.

Asien.

Der Aufstand in Khokand scheint sich weit über die Grenzen dieses Khanats zu erstrecken. Namentlich die benachbarten Russischen sollen von einfallenden Banden bedroht sein, die besonders im Bezirke Keramin arg hausen sollen. Sogar im Taschkender Bezirke soll man vor einem Einfalle der Khokander nicht sicher sein, und der General-Gouverneur von Kauffmann hat für alle Fälle an die Bevölkerung dieser Stadt Waffen aus den Magazinen austheilen lassen. Das überaus dreiste Vorgehen der Khokander Insurgenten soll von Einflüssen Kaschgars herrühren. Nach letzterem Khanat ist eine Chinesische Armee nunmehr seit drei Jahren unterwegs Land zu bestellen, zu säen und zu ernten, um sich die Lebensmittel für den Weitermarsch zu sichern. Ehe sie an Ort und Stelle anlangen, wird das rebellische Kaschgar zu einem Reiche angewachsen sein, denn nach Londoner Telegrammen fällt diesem im westlichen China eine Stadt nach der anderen wehrlos in die Hände. Bekanntlich hat der Khan von Kaschgar die Oberherrlichkeit des Türkischen Sultans anerkannt. Nach Russischen Blättern hat Kaschgar, wo England sich sehr bemühte, festen Fuß zu fassen, Rußland um Hilfe angegangen und Gesandte nach Petersburg entsendet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September. Der Kaiser und König wird heut aus Weimar hier wieder eintreffen. Die Kaiserin kehrt nicht wieder mit zurück, sondern begiebt sich von Weimar nach Koblenz, wird von dort aus die internationale Gartenbau-Ausstellung in Köln besuchen und dann wie alljährlich in Baden die Herbstkur gebrauchen. Der Kronprinz wird von den Manövern in Bayern und Württemberg erst am nächsten Dienstag hier zurückerwartet.

Weimar, 4. September. Wie die „Weimarische Zeitung" mittheilt, brachte Se. Majestät der Kaiser bei der gestern anläßlich der Enthüllung des Denkmals Karl August's stattgehabten Festtafel folgenden Trinkspruch aus: „Wir feiern das Andenken eines Fürsten aus einer um ihr Land hochverdienten Dynastie, dem das Volk heute eine schöne Huldigung dargebracht hat. Es bedurfte nicht eines äußeren Zeichens, um sein Andenken von Herzen in allen Deutschen Gauen feiern zu lassen. Weihen wir seinem edlen Andenken ein stilles Glas." — Von seiner K. K. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs, von der Großherzogin von Baden liefen Telegramme ein an Ihre Majestät die Kaiserin, ebenso von dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Bayern an den Großherzog, in welchen dieselben ihre Theilnahme an dem schönen Feste aussprachen. — Heute Nachmittag findet die Investitur des Großherzogs mit dem ihm vom Könige Alfons verliehenen Orden vom goldenen Vliesse statt.

München, 4. September. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe begiebt sich nach dem Oberammergau, um die dortige Kreuzigungsgruppe zu besichtigen und kehrt morgen nach Augsburg zurück.

Pest, 4. September. Das Abgeordnetenhaus hat heute den früheren Finanzminister Ghyczy mit 305 von 327 Stimmen zu seinem Präsidenten gewählt.

Warschau, 3. September. Die s. Z. gemeldete, officiöserseits aber dementirte Nachricht, daß Graf Kotzebue, Generalgouverneur des Königreichs Polen, von seinem Posten zurücktreten werde, wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen vollständig aufrecht erhalten.

— Ueber die Vorgänge in Kokand theilt der „Russ. Inv." einen vom Generalgouverneur von Turkestan, von Kauffmann, vom 29 August datirten telegraphischen Bericht mit folgendem Inhalt mit: „Unsere Lage hat sich jetzt aufgeklärt. Die Kokander drangen in einige unserer Besitzungen im Kuraminschen Kreise ein, um die Bewohner aufzuwiegeln. Dieser Versuch gelang den Aufständischen nicht; ihre Hauptabtheilung, ca. 5000 Mann stark, ist besiegt, eine andere Abtheilung von 800 Mann total vernichtet. Die Insurgenten richteten ihren Hauptangriff auf Chodschent; in großen Massen überfielen sie diese Stadt und die sie umgebenen Gärten Die Chodentsche Besatzung aber, verstärkt durch drei Compagnien aus Ura-Tjube, schlug die Kokander überall zurück, und in die Offensive übergehend, verjagte sie den Feind bis zur Grenze. Das Resultat des Angriffes auf Ura-Tjube seitens der Insurgenten ist noch nicht bekannt. Bei den verschiedenen Zusammenstößen mit dem Feinde hatten wir keine Verluste zu beklagen. Gegenwärtig befinde ich mich an der Spitze eines Detachements auf dem Wege nach Chodschent, um von dort nach einem zweitägigen Aufenthalte gegen Kokand aufzubrechen." Diese officielle Depesche wird nach einem Privattelegramm des „Golos" dahin ergänzt, daß die Russischen Truppen den gemeinsamen Wunsch hegen, unverzüglich nach Kokand zu marschiren, um die Meuterer für ihre Frechheit exemplarisch zu züchtigen.

London, 3. September. Nach dem „Globe" hat die Firma Samuel Freeth & Co. (Eisenwerke in Millwall) fallirt. Die Verbindlichkeiten derselben betragen 30,000 Pfd. Sterl., die Activa bestehen in 11,000 Pfd. Sterl.

[Herzegowina.] Nach einem Telegramm der „Times" aus Constantinopel vom gestrigen Tage geht die dem Specialkommissar der Pforte in der Herzegowina, Server Pasch, ertheilte Instruktion dahin, daß er nach seiner Ankunft in Mostar namens der Regierung eine Proklamation zu erlassen hat, in welcher zugesichert wird, daß fortan keinerlei vexatorische Maßregel den Landesangehörigen gegenüber gestattet werden soll. Zugleich wird Server Pascha ermächtigt, alle Beamten, die irgend einer Bedrückung schuldig befunden werden, abzusetzen und zur Verantwortung zu ziehen. Ein Spezialgerichtshof soll eingesetzt werden, um die Forderungen aller derjenigen, die durch Willküracte geschädigt worden sind, zu prüfen und denselben gerecht zu werden. Alle ohne Grund aus ihren Wohnorten Vertriebenen sollen zurückberufen werden, alle Aufwiegler und Agitatoren sollen aus dem Lande gewiesen werden. Server Pascha soll alle ihm zur Ausführung dieser Instruktionen geeignet erscheinenden Maßregeln ergreifen. — Wie die Times weiter meldet, herrscht in Bulgarien vollständige Ruhe. — Nach Meldung der „Politischen Correspondenz" trifft der Specialkommissar der Pforte, Server Pascha, heute in Mostar ein; die Mitglieder der Consularkommission seien heute von Ragusa abgegangen und stehe deren Ankunft in Mostar am 5. d. zu erwarten. Die Correspondenz bringt ferner Details über das am 30. v. Mts. zwischen den Türken und den Insurgenten bei Kabasa stattgehabte größere Gefecht und fügt hinzu, angeblich solle das Gefecht für die Insurgenten siegreich ausgefallen sein und den Türken große Verluste gebracht haben. Aus Belgrad geht dem Blatte die Nachricht zu, daß die Serbische Regirung zum Schutze der Landesgrenzen umfassende militärische Vorkehrungen treffe. — Wie der „Kölnischen Zeitung" aus London telegraphirt wird, verspricht man sich dort von der Vermittelung der Consuln behufs Pacificirung der Herzegowina wenig Erfolg und glaubt man an eine bevorstehende Conferenz der Großmächte. — Ein Telegramm aus Ragusa vom 3. d. meldet, daß gestern 40 Dalmatische Freiwillige dorthin zurückgekehrt seien, weil die Sache der Aufständischen für hoffnungslos gelte. — Behufs Niederdrückung des in Albanien ausgebrochenen Aufstandes hat sich Mehemet Pascha nach dort begeben. — Die Insurgenten sind trotz des Falles von Trebinje keineswegs entmuthigt, ihre Kräfte sind durch Zuzüge bedeutend verstärkt worden. Flüchtlige aus Bosnien machen den Oesterreichischen Behörden große Schwierigkeiten. Von der Bevölkerung werden dieselben mit großer Theilnahme aufgenommen.

Ragusa, 3. September. In einem Manifest verlangen die Insurgenten Selbstverwaltung unter einem Regenten aus einem beliebigen christlichen Herrscherhause und erklären sich bereit, der Türkei alsdann Tribut zu zahlen.

— 4 September. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll ein Türkischer Dampfer heute 600 Mann Türkischer Truppen in Klek landen.

Belgrad, 4. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Insurgenten gestern ein Lager der Redifs bei Majewtza genommen haben.

— Der „Schles. Ztg." wird aus Zara telegraphirt: Bei Nevesinje großer Kampf. Die Insurgenten eroberten unter Pero Paolovic 3 Forts und trieben die Türken mit einem Verlust von 200 Todten und 600 Gefangenen zurück. Nevesinje brennt. Am 1. und 2. September hatten die Insurgenten siegreichen Kampf bei Wassojewitsch Aus Cettinje wird berichtet, daß die Kriegserklärung Montenegros jeden Augenblick zu erwarten sei. Der Woivode Mascha Arbitza reist nach Wien, Berlin und Petersburg, um das Eingreifen Montenegros anzuzeigen. Ljubnbratic bereitet eine neue Expedition gegen Trebinje vor. Sein Hauptquartier befindet sich gegenwärtig im Kloster Kosierowo.

Madrid, 4. September. Hier eingegangenen Depeschen zu Folge versucht Dorregaray unter Benutzung der Gebirgswege durch Arragonien nach Navarra zu gelangen. Die Anzahl seiner Truppen wird verschieden angegeben; nach einigen Nachrichten soll dieselbe 1000 Mann und 100 Pferde betragen, nach anderen 2500 Mann. Zwei Divisionen der Regierungsarmee sind von Jaca (Provinz Arragonien) und Tafalla aufgebrochen, um Dorregaray den Weg zu verlegen. — Die Fregatte „Vittoria" bombardirt Ondarroa an der Kantabrischen Küste.

Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 6. September. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher sich von München zur Besichtigung der Kreuzigungsgruppe nach dem Oberammergau begeben hatte, wurde daselbst bei der gestrigen Vorstellung mit enthusiastischem Jubel begrüßt. — 600 Serbische Freiwillige, welche nach Bosnien übergetreten, wurden am Sonnabend von den Türken geschlagen. Heute haben die Verhandlungen der Consular-Commission in Mostar begonnen; die Insurgenten haben ihre Theilnahme an derselben abgelehnt, weil die Stadt sich in Türkischen Händen befindet.

Locales.

*a Privatim erfahren wir, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Eisenbahnbrücke über dem Memelstrome zum 1. November, spätestens aber den 15. November d. J. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden soll. Erwähnen wollen wir noch, daß gestern die Belastung eines Theiles der Brücke mit 6—7 vollständig ausgerüsteten Locomotiven stattfinden sollte. Hieran schließen wir folgende Notiz des neuesten „Tils. Wochenbl.": Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt worden, wird die Probebelastung der neuen Eisenbahnbrücke über den Memelstrom in den nächsten Tagen vorgenommen werden, sobald nur das nothwendige Material herbeigeschafft sein wird. Es gehören dazu nicht nur 7 vollständige Locomotiven, sondern auch noch 1500 Eisenbahnschienen, welche auf das Nebengeleise vertheilt werden sollen. Das ist in der That eine anständige Last, und wenn die neue Brücke diese Belastung aushält, ohne über das erlaubte Maß sich zu senken, was nach den bisher gemachten Erfahrungen an anderen Brücken wohl zu erwarten steht, dann werden wir mit ruhigem Herzen diesen Kunstbau befahren können. Ueber die Eröffnung der ganzen Eisenbahnstrecke sind noch keine Bestimmungen getroffen, wohl aber dürfte sich dieselbe bis tief in den Oktober hineinziehen.

M. Mehrere Zeitungen unserer Provinz haben dem Publikum, welches sich dafür interessirt, einen Auszug aus dem August-Heft des Centralblatts für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen, betreffend die Prüfung der Lehrerinnen und Schul-Vorsteherinnen, gebracht. Wir können es uns um so weniger versagen, ihrem Beispiele zu folgen, als in unserer Stadt sich seit Dezennien ein lebhaftes Interesse für diesen Gegenstand und noch neuerdings in wiederholten Petitionen an das Cultusministerium um die Erlaubniß, Entlassungs-Prüfungen bei der städtischen höhern Töchterschule einzuführen, ausgesprochen hat. Der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten sagt in der Bekanntmachung vom 9. Juli c.: Nach der Prüfungs-Ordnung für Lehrerinnen vom 24. April 1874 wird die Prüfung entweder in Form der Entlassungs-Prüfung an einer zur Abhaltung derselben berechtigten Lehrerinnen-Bildungsanstalt oder vor einer dazu ernannten besondern Prüfungs-Commission abgelegt; 1) zur Abhaltung einer Entlassungs-Prüfung berechtigt sind die Königl. Lehrerinnen-Seminare zu Berlin, Droyßig, Münster, Paderborn und Posen. Ferner haben diese Berechtigung widerruflich beigelegt erhalten die Lehrerinnen-Bildungsanstalten 1) zu Danzig, Bildungs-Anstalt des Superintendenten Hewelke, 2) zu Graudenz, Seminar des Direktor Borrmann, 3) zu Kassel, verbunden mit

der städtischen höheren Töchterschule; 4) zu Wiesbaden ebenfalls verbunden mit der Töchterschule 5) zu Elberfeldt, ebenfalls in Verbindung mit der Töchterschule; 6) bei der Diakonnissen-Anstalt zu Kaiserswerth; 7) zu Aachen; 8) zu Koblentz, 9) zu Köln; 10) zu Düsseldorf. II. Für die Prüfung solcher Bewerberinnen, welche nicht in einer zur Abnahme von Entlassungs-Prüfungen berechtigten Anstalt vorgebildet sind, werden in den einzelnen Provinzen, je nach Bedürfniß besondere Commissionen gebildet. Solche Prüfungs-Commissionen sind eingesetzt in unserer Provinz: zu Königsberg, Danzig, Marienwerder und Tilsit. — Nachdem unsere Stadtverordneten-Versammlung in ihrer im Monat Juni gehaltenen Sitzung die Kosten zur Herstellung einer von der höhern Töchterschule abgesonderten Seminar-Klasse oder Selecta bewilligt, das Projekt schon früher von den beiden andern städtischen Behörden genehmigt worden, darf man der Ausführung dieser Beschlüsse in der nächsten Zeit mit Bestimmtheit entgegensehen. Dadurch sollen, dem Vernehmen nach, nicht allein diejenigen Mädchen, welche sich dem Lehrerinnen-Berufe widmen, zur Ablegung der vorschriftsmäßigen Prüfung vor der Commission vollständig vorbereitet, sondern auch denjenigen Schülerinnen, welche nach Beendigung der Schulzeit eine Fortbildung in ihrem Wissen für andere Berufssphären sich verschaffen wollen, zur Erreichung dieses Zweckes Gelegenheit geboten werden. Durch die Trennung der Selekta von der I. Klasse wird, wie man von sachverständiger Seite hört, der Töchterschule der Vortheil gewährt, daß der Unterricht für die Gesammtzahl der Schülerinnen der I. Klasse mit besserem Erfolge, dem Lehrplane gemäß, durchgeführt werden kann.

*a. Sonnabend Abends 8¾ Uhr bemerkte man im Osten einen bedeutenden Feuerschein. Die Feuerwehr hiervon telegraphisch vom Kämmereihofe benachrichtigt, begab sich mit der Wachtspritze dorthin, kehrte aber, nachdem sie sich überzeugt, daß das Feuer jenseits der Dange war, sofort nach dem Wachtlokale zurück. Wie wir erfahren, ist in Slengen, nahe bei Schaulen, eine Scheune abgebrannt.

* Der Termin, mit welchem die Erneuerung der Loose 3. Klasse 152. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie bewirkt sein muß, endet am 10. September, Abends 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Adele Curtius in Graudenz mit Herrn Carl Curtius in Berlin.

Vermählt: Herr Wilhelm Kittel mit Fräul. Therese Aboy in Königsberg.

Geboren eine Tochter: Herrn F. Tinschman in Königsberg.

Gestorben: Herr Moritz Angar in Insterburg, Frau Melitta v. Below, geb. Berend, in Zoppot, Töchterchen Anna des Herrn Hauptmann und Compagniechef Nitschmann in Düsseldorf.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Ancker aus Nuß, Menuth, Manleitner aus Schwarzort, Weller, Pallaß, Albrecht aus Königsberg, Molter, Haber, Gärtner und Rentiere Frau Menger und Schwester aus Berlin, Post-Direktor Schultze aus Insterburg

British-Hotel. Kaufl. Jochem, Stamm aus Danzig, Bondan, Agent Willuweit, Restaurateur Lanzkau und Professor Zaddach aus Königsberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Durchschnittsmarktbericht pro August.

Weizen pro Neuscheffel 7,50 Mk., pro 100 Pfd. 7,50. Mk. — Roggen pro Neuscheffel schwer 5,92 Mk.. m. 5,67 Mk., pro 100 Pfd. 7,48. — Gerste pro Neuscheffel schwer 4,50 Mk., m. 4,26 Mk., pro 100 Pfd. 6,48 Mk. — Hafer pro Neuscheffel schwer 3,78 Mk., m. 3,46 Mk., pro 100 Pfd. 7,61 Mk. — Erbsen pro Neusch. — Mk., pro 100 Pfd. — Mk. — Kartoffeln pro Neuscheffel 2,40 Mk., pro 100 Pfd. 3 Mk. — Stroh pro 100 Pfd. 2 Mk. — Heu pro 100 Pfd. 2,21 Mk. — Rindfleisch (Keule) pro Pfd. 74 Pf. — Rindfleisch (Bauch) pro Pfd. 49 Pf. — Kalbfleisch pro Pfd 39 Pf. — Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. — Hammelfleisch pro Pfd. 46 Pf. — Speck pro Pfd. 69 Pf. — Butter pro Pfd. 1,20 Pf. — Eier pro Schock 2,85 Pf. Flachs pro 100 Pfund 30 Mk.

Ladenpreise pro Pfund:

Weizennehl Nr 1 22 Pf. — Roggennehl Nr. 1 18 Pf. — Gerstengraupen 25 Pf. — Gerstengrütze 25 Pf. — Buchweizengrütze — Pf. — Reis-Java 28 Pf. — Kaffee-Java mittl 1,40 Mk., in gebr Bohnen 1,80 Mk. — Salz 10 Pf. — Schweineschmalz 90 Pf.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 4 September.

Weizen, hochbunter 130 u. 131/32pfd. 205,75, 131pfd. 208,25, 131, 132, 133 u. 134pfd. 211,75, 132pfd. 209,50 Mk. bez., bunter 128 und 130pfd. 202,25, 130, 131/32pfd. 201,75, 203,50, 204,25 Mk. bez., rother 130pfd. 203,25, 133pfd. 203,50, 134/35pfd. 204,75, 207 Mk. bez., russischer 122 und 124pfd. 188,25, 129pfd. 188,25 Mk. bez.

Roggen, inländischer 123, 124 und 125pfd. 147,50, 127/28pfd. 151,25, 128/29pfd. 152,50 Mk. bez., russischer 120pfd. 140, 121pfd. 141,25, 123pfd. 145 Mk. bez., pro September-October 147 Mk. Br., 145 Mk. Gd., Frühjahr 150 Mk. Br., 148 Mk. Gd

Gerste, große 148,50, 154,25 Mk. bez.

Hafer pro September-October 147 Mk. Br., 144 Mk. Gd, Frühjahr 154 Mk. Br., 150 Mk. Gd.

Leinsaat, fein 242,75 Mk. bez.

Rübsen, 258,25, 273,50 Mk. bez.

Spiritus loco 52½ Mk., pro September 52½ Mk., pro November 52½ Mk., Frühjahr 55 Mk.

Nichtamtliche Notirungen.

Weizen niedriger, hochbunter 131/32pfd. 204,75, 131/32 und 133/34pfd. 210, 132pfd. 211,75 Mk. bez., russischer 123/24pfd. bes 205,75 Mk. bez., bunter russischer 117pfd. Ger. 176,50, 127/28pfd. 197,75 Mk. bez., rother 126pfd. 202,25, 132/33pfd. 204,75 Mk. bez., russischer 123/24pfd. und 124/25pfd. 188,25, 126pfd. 188,25 126pfd. 180, 195,25, bes. 188,25, 126/27 u. 127pfd. 197,75, 128pfd. 197,75 Mk. bez.

Roggen, loco flau, Termine matter, inländischer 121/22pfd. 141,25, 124pfd. 147,50, 126pfd. 150, russischer 113/14 u. 116/17pfd. 130, 116/17pfd. 136, 117pfd. 136, 117/18pfd. 136, 118pfd. bes. 135, 119/20pfd. 138,25, 120pfd. 140, bes. 137,50, 126pfd. 150 Mk. bez., pro September 147 Mk. Br., 145 Mk. Gd., pro September-October 147 Mk. Br., 145 Mk. Gd., pro Frühjahr 150 Mk. Br., 148 Mk. Gd.

Gerste ruhig, kleine 115, 128,50 Mk. bez.

Hafer loco geschäftslos, Termine unverändert, pro September-October 147 Mk. Br., 144 Mk. Gd., pro October-November 146 Mk. Br. 143 Mk. Gd., pro Frühjahr 154 Mk. Br., 150 Mk. Gd.

Rübsen, inländischer 263, 269,50, 272,25 Mk. bez.

Rübkuchen, 17 Mk bez.

Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) unverändert, gekündigt: gestern 35,000, heute 45,000 Liter, loco 52¾ Mk. Br., 52¼ Mk. Gd, 52½ Mk. bez., pro September 52¾ Mk. Br., 52¼ Mk. Gd., 52½ Mk. bez., pro September-October 52¾ Mk. Br, 52¼ Mk. Gd., pro Oktober 53½ Mk Br., 53 Mk. Gd., pro November 53 Mk. Br., 52¼ Mk. Gd., 52½ Mk. bez., pro November-April 54 Mk. Br., pro Frühjahr 55½ Mk Br., 55 Mk. Gd, 55 Mk. bez.

Schiffsnachrichten.

Einget.	Septemb	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
966	4	Progreß	Munro	Pillau	Ballast	Ordre
967		Anna Sophia	Hansson	Königsberg	—	Mason Smith
968		Cath M'Iver	Johansen	Pillau	—	Ordre
969	5	Nimrod	Off	Stettin	—	Meyer Lewy
970		Fortuna	Aswegen	Geestemünde	Petrol.	Ordre
971		Trintje	Eckhoff	Hadersleben	Ballast	—
972		Richard	Butzow	Greifswalde	—	—
973		Andre Johanne	Nielsen	Kopenhagen	—	—
		Ausgegangen nach				Beladen von
910	4	Catharina	Buck	Lebbien	Stäbe	Ruppel
911		Primus	Alcenius	Gamle Carleby	Ballast u. Güter	
912		Der Blitz	Parow	Stettin	Güter	Graff u. Bannitz
913	5	Catharina	Ohse	Brake	Dielen	J. G. Gerlach
914		Gesina	Walter	—	—	—
915		Julins	Bremer	Bremen	—	Pieper u. Hohorst
916		Johanna Gezina	Petrijus	Winschoterzyl	—	—
917		Seeluft	Adden	Geestemünde	—	Plaw
918		Venus	Plambeck	Kappstadt	Planken	—
919		Heribertus	Rieke	Brake	Dielen	J. G. Gerlach
920		Johanna	Lachmund	Newcastle	Holz	Hahn Füllhaas u. Werner
921		Emma	Abrahamsen	Hull	—	J. Ilgenstein u. Co.
922	6	Lupus	Viebrantz	Stettin	Dielen	Herrmann
923		Anna Marie	Petersen	Amsterdam	Holz	Hirsch
924		Mathilde	Riemann	Newry	—	J. G. Gerlach

Wassertiefe des Segatts 18' 6", Strom ein.
Wasserstand 1' 6", Wind NNW.

Medusa — Siedeberg — 21.8 Memel, 31.8 Kopenhagen passirt.
Atlantic — Liedke — 5.8 Memel, 5.9 Cardiff.
Adler — Pooch — 27.8 Burntisland, 5.9 Sund nach Wismar.
Herkules — Siewke — 5.9 Helsingör passirt.

Berliner Börse.

Berlin, 3. September. Während die Börse am Mittwoch mit einer ansehnlichen Besserung schloß, trat heute wieder ein Rückgang ein, ein neuer Beweis für die Unbeständigkeit der Tendenz, an der das Geschäft nun schon seit langer Zeit laborirt. Und das Merkwürdigste bei diesem unaufhörlichem Stimmungswechsel ist, daß häufig nicht die geringsten thatsächlichen Vorgänge für den eingetretenen Umschwung zu ermitteln sind. Wenigstens lag heute nichts vor, was die mattere Haltung hätte erklären können; politische Nachrichten fehlten, ein kleines Londoner Fallissement verdient wirklich kaum erwähnt zu werden und so bleibt nichts übrig, als die Nachricht von Schwierigkeiten, denen die diesmalige Pariser Liquidation begegnet, wenn man nicht annehmen will, daß die Börse auf einmal ihre Meinung über die Semestralbilanz der Kreditanstalt geändert habe und dieselbe plötzlich als ungünstig betrachtet. Jedenfalls fehlte es gänzlich an Kauflust, so daß selbst das allerunbedeutendste Angebot einen Druck auf die Kourse zu üben vermochte. Von den internationalen Spekulationseffekten waren Kreditaktien sehr matt. Wir notiren: Franzosen 466—½—6, Lombarden 175, Kreditaktien 367½—8 bis 6—½. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen konnten die letzten Kourse nicht behaupten, namentlich waren Rheinische matter. Andere schwere Bahnen zeigten sich ziemlich fest, z. B. Magdeburg-Halberstädter, Anhalter, dagegen Galizier matter. Von leichten Bahnen zeigten sich Rumänen schlechter, etwas Geschäft fand in Oberhessischen, Weimar-Gera, Aachen-Mastricht, Lüttich-Limburg statt. Preußische Prioritäten leblos, Oesterreichische sehr fest, Albrechtbahn, Rudolfbahn, Ungarisch-Galizische wurden höher. Banken geschäftslos, Reichsbank 153½ unverändert. Diskontogesellschaft niedriger. Deutsche Fonds besaßen ziemlich belebten Verkehr, fremde vielfach matter, Türken sehr flau und weichend, Italiener matt, Oesterreichische Renten, 1860er Loose behauptet. Türken 34¾—¼, Bergwerke kaum verändert. Schlußcourse um 2½ Uhr. Franzosen 486, Lombarden 175, Oesterreichische Kreditactien 367, Disconto-Commandit-Antheile 154, Dortmunder Union —, Laura 91,25, Rheinische 110,25, Bergisch-Märkische 81, Köln-Mindener 92.

Berlin, den 6. September.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	169,15
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,245
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,36
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	80,40
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	80,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	277,80
do. 100 S.-R. 3 Monate	"	275,25
Russ. Noten	"	277,55
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	202
do. do. von 1866	"	203,70
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	97,10
Roggen loco	"	155
Hafer loco	"	163,50
Spiritus loco	"	55,40

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 6. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	338,3	6,4	Windstille.	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	338,2	9,7	still.	Regen.
Stockholm	338,6	10,7	Windstille.	Regen.
Flensburg	339,3	1,9	NW. mäß.	bewölkt.
Königsberg	337,4	10,8	NO. frisch.	—
Danzig	337,8	9,6	—	h., gest. Nachm. Regen.
Putbus	337,7	9,8	NW. schw.	heit gest. Abd. Reg.
Cöslin	338,0	9,4	Windstille.	trübe.
Stettin	337,8	9,4	—	bew., gest. Nchm. Regen.
Helder	341,3	11,9	N. frisch.	—
Berlin	338,6	11,2	NW. schw.	bewölkt.
Cöln	339,3	12,6	NW. mäß.	bedeckt.
Paris	341,4	11,4	NNO. still	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Berichtigung.

Die vor kurzem verbreiteten Nachrichten von einer gänzlichen Auflösung des Redactionspersonals des „Berliner Tageblatts" sind tendenziös erfunden und beruhen auf völliger Unwahrheit. Wie wir aus bester Quelle wissen, ist die gedachte Redaction in ihrem wesentlichen Bestande ganz und gar nicht alterirt, da nur nach vorhergegangener Kündigung drei Mitglieder aus derselben getreten sind, die bewährten Kräfte aber nach wie vor dem Blatte erhalten bleiben. Daß das Publikum die von gewisser Seite ausgesprengten Gerüchte richtig gewürdigt hat und dem „Berliner Tageblatt" seine Gunst in erhöhtem Maaße zuwendet, beweist die Thatsache, daß die Auflage desselben seit dem 1. September wiederum wesentlich zugenommen und nunmehr die enorme Höhe von **37,000** Exemplaren erreicht hat.

Zur Anschaffung einer Nähmaschine für die Schiffszimmergesellen-Wittwe Tobien sind bei uns ferner eingekommen: 24) Ungen. 3 M.

Dem Fräulein ***Ang. H . . .*** die besten Glückwünsche zum heutigen Wiegenfeste.
XI. Gebot.

Ihre am 17. August in Minneapolis vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Louis Mölchert,
Anna Mölchert, geb. Braun.

Bei meiner Abreise von Memel nach Hannover sage ich allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich habe Abschied nehmen können, ein herzliches Lebewohl.
Johanne Jopin.
Memel, den 6. September 1875.

Schützengarten.
Heute Dienstag, den 7. September:
Abend-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree 2½ Sgr.
Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.
R. Laade.

Schaafskopfklub
Holzstrasse No. 6.
Diejenigen Herren, welche einem zu bildenden **Schaafskopfklub** beitreten wollen, werden ersucht, **morgen Mittwoch, den 8. d.,** Abends 7 Uhr, in der Restauration des Herrn **Albert Schmidt,** Holzstr. No. 6. gef. erscheinen zu wollen.

Sanssousi.
Zum Besten der Abgebrannten Allenburgs.
Mittwoch, den 8. September:
Extra-Abend-Concert.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree nach Belieben, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. — Nach Abzug der Kosten wird der ganze Ertrag dem betreffenden Comitee überwiesen werden.
Das erste Concert am 31. August brachte nach Abzug der Kosten 3 Thlr. 11 Sgr 6 Pf.
R. Laade.

Restaurant de Passage.
Täglich Gesangs-Concert
der Singspiel-Gesellschaft **Scheel.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. **Dr. Unruh.**

Um den Irrthum zu vermeiden, welcher durch Namensverwechslung geschah, erkläre ich, daß nicht das Fräulein Tillott mir die Filzschuhe zu entwenden versucht, sondern das Fräulein Sch . . . . . **Auguste Binger,** Tilsit.

Deutsche Hypothekenbank
Meiningen.
Unkündbare Hypotheken-Kapitalien werden vermittelt durch ***Louis Ristow***-Liebken

Unterrichts-Anzeige.
Mit dem 15. September beginnt bei mir der regelmäßige Unterricht in der Buchführung und der Englischen Sprache, für Herren wie für Damen. Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr erbeten.
Jos. Otto Meyer,
Bäckerstr. 3, parterre.

Nachdem ich meinen Bau beendigt habe, ersuche die Herren Kaufleute, mich als Empfänger von geschnittenen Holzwaaren wieder beschäftigen zu wollen. ***A. Richter,***
Schmelz, Mühlenstr. Nr. 1.

Etablissements-Anzeige!
Einem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab hierselbst das Schornsteinfeger-Geschäft auf eigene Rechnung betreibe. Indem ich mich bemühen werde, bei billigen Preisen nur gute und reelle Arbeit zu liefern, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit gütigen Aufträgen freundlichst zu beehren und das meinem verstorbenen Vater so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
E. Krause, Roßgartenstr. 8.
Memel, den 1. September 1875.

Zahnarzt Behrendt,
Marktstraße 15.
Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr,
Nachm. 3—6 „
Für Unbemittelte von 7—8 Uhr Morg.

Federvieh,
als: Hühner und Enten à 3 Pf, Gänse à 10 Pf. werden zu jeder Tageszeit geschlachtet **Barbier-Straße Nr. 5.**

Bestellungen auf guten, trocknen Dampf-Presstorf aus dem Tyrusmor nehmen entgegen
Th. Kloss & Co. P. O. Möller.
H. Beyer. G. A. Scharffenorth.

Auction.
Dienstag, den 7. Sept., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe
60 Stück Holländische Kräuter-Käse (geringe Qualität),
40 Stück Edamer Käse (gute Qualität),
in beliebigen Posten in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Frobeen. Mäkler.

Den Empfang der neuesten

Anzug- und Paletot-Stoffe

für die **Herbst- und Winter-Saison** in Deutscher, Englischer und Französischer Waare zeigen ergebenst an

Tinney & Vogel.

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt

Robert Schmidt.

Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe Flasche 15 Sgr. **Barterzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr.. halbe Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flasche 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Memel bei ***Robert Loebell,*** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn ***Otto Micks*** in Memel.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H. 03833.)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin** von **L. Sauniers** Buchhlg., sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. **Leipzig.** Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Die Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in **Memel** dem Herrn ***C. L. Cron.***

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: (H. 03050.)

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen.)

Dachpfannen,

I. Qualität,

offerire billigst

G. A. Scharffenorth.

Meine neu eingetroffenen **Strick-, Gobelin-, Moos-** und **Zephir-Wollen,** zu billigen Preisen, halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

F. Wieland,

Friedrich-Wilhelmstraße 14—15.

Kgl. Prss. 152. Staatslotterie,

Ziehung III. Klasse den 14. September c.

Hierzu sind einige wenige **Antheilloose** disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für Mark	210	105	52½	27	13½	7½	3¾

die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.

MaxMeyer, Bank- u. Wechselgeschäft. **Berlin, S. W.** Friedrichstr. 204.

Erstes u. ält. Lotterie-Gesch. Preussens, gegr. 1855.

---

2 Oleanderbäume stehen zum Verkauf breite Straße 3, unten.

Bestellungen

auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme jederzeit entgegen und lasse solche unter Garantie des guten Sitzens und der Haltbarkeit von sehr bewährten Arbeitskräften in Königsberg bestens ausführen.

H. Lachmanski
aus Königsberg,
Memel: Marktstr. 3 u. 4.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Tuch-, Manufactur- u. Leinenwaaren-Handlung.

Den Empfang der **neuesten**

Damen-Confections-Artikel

für die **Herbst- und Winter-Saison** in **reichhaltigster** Auswahl, **geschmackvollen Facons** und **Garnirungen, reellen** Stoffen und **sauberer** Arbeit, zeigt unter Zusicherung billigster Preisnotirung ergebenst an

Albert Fischer.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da mir Ihr echt Dr. White's Augenwasser sehr gute Dienste leistet, und schon sehr vielen Leuten von Augenkrankheiten geholfen, so ersuche ich (folgt Auftrag.) Dresden Septb. 1874. Frau Hauswald. Ferner: Der Gebrauch Ihres echt Dr. Whites Augenwassers hat sich gegen eine hartnäckige Hornhaut-Entzündung sehr wohlthätig erwiesen. Drogen bei Schmölln, 21. Aug. 1874. J. Mälzer, Gutsbesitzer. Ferner: Bitte mir gef. für 10 Thlr von Ihrem echt Dr. Whites Augenwasser zu senden, weil dasselbe sehr gut ist. Schwelm September 74. Wortmanns Wittwe.

Koscher-Fleisch

à 45 Pf. ist von Mittwoch früh ab täglich frisch zu haben **Baderstraße Nr. 4,** auf dem früher Jaufiems'schen Hofe.

Aus dem Schiffe „Courier", am Cahrsschen Platze liegend, offeriren

beste Schottische

Maschinen-Kohlen,

vorzüglich zur Ofenheizung,

mit freier Anfuhr billigst

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Starke weiße Lilienzwiebeln,

jetzt geeignetste Pflanzzeit,

Grabenstraße Nr. 8.

Noch ist **trockenes Brennholz,** auch mit Anfuhr zu haben

hintere Werftstraße Nr. 1.

Eine große Auswahl fertiger Herren-Garderoben als:

Winterüberzieher von 10 Thlr. an,
Buckskinbeinkleider von 4 Thlr. an,
Jaquets von 7 Thlr. an,
Pijecker und blaue Düffelhosen

empfiehlt ***Adolph Schoeler,***

Schneidermeister am Friedrichsmarkt, hohe Straße Nr. 11.

Bestellungen w. in kurzer Zeit billig u. gut ausgef.

Eine Partie leere **Petroleumfässer** sind zu verkaufen bei ***H. R. Schliewen.***

Utensilien zu einem Mehlgeschäft sind zu verkaufen Bommels-Bitte No. 37.

Ungar. Weintrauben,

feinste Cur- und Tafelsorten, versendet in Körben und Kistchen von 6 bis 15 Pfund, à Pfund 50 Pf., bei größern Posten billiger, täglich frische Sendung.

W. Thomas in Dresden, gr. Plauensch. Str. 24.

Ein Sopha, Sophatisch, Kommode und ein halb Dutzend Stühle sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

In voriger Woche sind mir von der Weide 2 Pferde gestohlen. Bezeichnung: 1) Ein dunkelbrauner Wallach 4 Jahre alt. 2) Ein brauner Wallach 4 Jahre alt.

Wer mir zur Wiedererlangung der Pferde verhilft erhält eine **gute** Belohnung.

Wirth **Bruszis** in Wessatt-Hermann.

Am Sedanfeste ist auf dem Schützenplatze ein **braunes Täschchen** mit Messingbeschlag, enthaltend eine angefangene Stickerei ꝛc. abhanden gekommen. Um Wiedergabe desselben gegen Belohnung wird gebeten

Polangenstraße 47.

Eine gold. Kapsel mit Photographie und Kreuz ist auf dem Wege von Königswäldchen nach d. Magazinstr. verl. geg. Wiederbringer erh. eine Bel. b. C. H. Schulz, Magazinstr. 2.

Ein kleines buntes Huhn hat sich verlaufen, der ehrliche Finder wird gebeten, es Holzstraße 18 abzugeben.

Ein Hauslehrer, (Illiterat)

welcher Knaben für die höhere Schule vorbereitet, noch in Stellung, sucht zum 1. October c. eine andere Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Büttler** in Eydtkuhnen.

Eine junge Engländerin, welche auch Französisch spricht, wünscht gegen einige Stunden täglich freie Aufnahme in einer Familie. Meldungen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein anständiges ältliches Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle entweder eine Wirthschaft selbst zu führen oder der Hausfrau behilflich zu sein. Zu erfragen Karl-Straße No. 10.

Eine anständige Wirthschafterin sucht eine Stelle.

Meldungen **Holzstraße 3 d.**

Fleischermeister, die koscher schlachten lassen, wollen sich melden **Barbier-Straße Nr. 5.**

Ein leistungsfähiges Haus in Lübeck, welches hauptsächlich in Theer, Butter und andern nordischen Produkten arbeitet, sucht für Memel und Danzig einen tüchtigen Vertreter. Offerten unter Chiffre **B. R. No. 170** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse (Otto Gusmann) Lübeck.**

Ein gesetzter junger Mann wird für ein feineres **Material- und Colonialwaarengeschäft** zu engagiren gewünscht. Adressen sind unter der Chiffre **Z. 10** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Einen **Tischlergesellen** und einen **Lehrling** sucht ***E. Pierach.***

Tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

Reinstrom, Schwanenstraße 16.

Einen Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen, von anständigen Eltern, suche für mein Geschäft.

J. Priester.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft brauche einen Lehrling.

F. Kanschus.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

Eine anständige Schänkerin wird gewünscht. Wo? zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.

Eine **Wirthin,** die auch gleichzeitig Stubenarbeit übernehmen muß, findet von sogleich od. 1. Oct. eine Stelle i. Gute **Schaulen.**

Eine zuverlässige, brauchbare Köchin wird von sogleich bei 40 Thlr. Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen für Küche und Stube kann sich bis zum 15 September melden

Marktstraße 39, 2 Treppen.

Eine **Aufwärterin** kann sich melden Marktstraßenecke No. 16.

Ein Mädchen für den Nachmittag wird gesucht große Sandstraße 12.

Für einen leichten Dienst wird vom 15. d. M. ein Mädchen gesucht. Meldungen

Fischerstraße Nr. 3.

Ein recht ordentliches Dienstmädchen findet einen guten Dienst Börsenstraße 7.

Ein Dienstmädchen findet von sogleich Stelle. **F. G. Bunkus.**

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 42.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Rosenstraße 5, oben rechts.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht hohe Straße No. 11.

Logis mit Beköstigung für 2 Herren ist zu haben Holzstraße 20.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet habe von sofort zu vermiethen.

Gustav Rosenfeld,

Marktstraße Nr. 11.

Zwei möblirte Zimmer

sind zu vermiethen **Marktstraßenecke 16.**

Eine vordere Stube nebst Kammer und Keller ist vom 1. Oktober zu vermiethen

Schwanen-Straße No. 5.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung und ein Verkaufslokal mit Keller zu erfragen bei

F. Eiding, Steinthorstr. 1.

Schuhstraße Nr. 7 ist der Speicher, enthaltend 1 heizbares Parterre-Zimmer, großen Unterraum und geräumigen Boden, auch von der Schmiedestraße zugänglich, im Ganzen oder getheilt, vom 1. October ab zu vermiethen.

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer, Küche und Holzstall ist zu vermiethen und im October zu beziehen. Näheres bei

Gastwirth ***A. Grabowsky,***

Holzstraße Nr. 3 d.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, unmöblirt und möglichst im Mittelpunkte der Stadt, wird vom 1. oder 15. October ab von einem Herrn zu miethen gesucht. Adressen unter **C. K.** in der Exped. dies. Bl. erb.

Ein Material-, Kurzwaaren- und Eisengeschäft, verbunden mit **Bauerschenke,** ist vom 1. November c. zu verpachten. Alles Nähere zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 208. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 7. September 1875.

Capitän Boyton.

Berlin, 2 September. Berlin hat nun gestern auch Gelegenheit gehabt, den kühnen Schwimmer, den Amerikaner Capitän Boyton, kennen zu lernen. Man hatte für diese Schwimmvorstellung ungeheure Reklame gemacht, selbst an uns war die Aufforderung ergangen, dahin zu wirken, daß auch Memel sein Kontingent zu den 100,000 erwarteten Zuschauern stelle. Im Uebrigen glauben wir hat die Erfindung des Kapitäns eine Zukunft. Wenn man indeß erwartete, daß die Sensation, welche den Durchschwimmer des La Manche-Canals in Frankreich, wie in England erregte, sich auch nach Berlin verpflanzen würde, hat man sich, vor der Hand wenigstens, sichtlich getäuscht. Statt der Wagencaravanen — schreibt der „B.-C." — welche die Unternehmer im Geiste schon die Landstraße nach Weißensee bedecken sahen, hatten sich kaum einige Dutzend Equipagen und Droschken eingefunden und auf den Tribünen, welche um den See errichtet waren und die für etwa fünfzehntausend Personen Platz bieten, sahen kaum viel mehr als der hundertste Theil dieser Zahl, nur hundertfünfzig bis zweihundert Personen etwa, den interessanten Productionen des Amerikanischen Erfinders zu: einige Engländer und Amerikaner, einige Journalisten und ein Minimum an eigentlichem Publikum — das war Alles. War es der nicht sonderlich freundliche Herbsttag, die schlechte Communication, oder war die verhältnißmäßig nur geringe Neigung des Berliner Publikums überhaupt für den maritimen Sport daran Schuld, genug die Theilnahmlosigkeit Berlin's contrastirte wenigstens gestern, am ersten Tage, grell genug gegen das Interesse, das Capitän Boyton in England gefunden hatte, wo in der Nähe von Yarmouth etwa 100,000 Personen sich die interessanten Experimente mit dieser Erfindung und den Erfinder selbst angesehen hatten.

Capitän Paul Boyton ist in der Stadt Pittsburg, im Staate Pensylvanien geboren und steht noch in dem jugendlichen Lebensalter von 27 Jahren. Er ist Chef einer Rettungsstation im Staat Newjersey an der Küste des Atlantischen Oceans und hat schon oft sein Leben zur Rettung seiner Nebenmenschen gewagt. Seine Erfindung hat ihm bei seinen Unternehmungen die ersprießlichsten Dienste geleistet. Der Apparat erregte in den Vereinigten Staaten gerechtes Aufsehen und wurde, nachdem er sich durch ein Jahr bewährt, von der Nordamerikanischen Regierung für ihre Marine und den Rettungsdienst adoptirt. Hierauf begab sich Capitän Boyton auf die Reise nach Europa und lieferte bereits bei der Annäherung an die Irische Küste einen schlagenden Beweis von der Leistungsfähigkeit seines Schwimmanzugs. Es war in der stürmischen Nacht des 10. Oct. v. J., daß Boyton in einer Entfernung von sieben Seemeilen von der Küste vom Schiff in das Meer sprang und sich glücklich durch die Brandung an das Ufer rang. Aber der kühne Experimentator war mit den Erfolgen, die er erzielt, nicht zufrieden, er beschloß, den klippenreichen Canal la Manche zu durchschwimmen. Der erfolgreiche Ausgang dieses Experiments ist bekannt.

Der Apparat Boyton's besteht lediglich in seinem 15 Pfd. schweren Gummi-Anzug aus vulkanisirtem Kautschuck. Der Kopf ist in eine Kapuze von gleichem Stoffe gehüllt. Vermittelst fünf getrennter Röhren, die in der Nähe seines Mundes münden, kann er fünf in diesem Anzuge enthaltene Hohlräume vollständig mit Luft füllen und sie dann abschließen. Es wird ihm dadurch möglich, in den bequemsten und verschiedensten Positionen sich über Wasser zu halten. Sogar der Kopf ruht beim Schwimmen in bequemster Weise von der Welt auf einem solchen Luftkissen. An der Brust vermittelst einer Kette befestigt, führt Boyton einen schwimmenden Behälter bei sich, der Handwerkszeug, Kochgeräth, Raketensignale, Feuerzeug, Cigarren, Lebensmittel, eine zusammensetzbare Jagdflinte, ja sogar drei Brieftauben enthielt, die Boyton gestern auf und davon fliegen ließ.

In diesem Anzug nun ging Boyton in's Wasser. Zunächst bewegte er sich, auf dem Rücken liegend, mit seinem Ruder fort — die Bewegung ist rascher, als die des raschesten Ruderbootes — dann spannte er ein kleines Segel auf — eine Vorrichtung für die Segelstange ist an den Fußsohlen des Schwimmanzuges angebracht, dann befestigt er die Amerikanische Sternenflagge an seinem Anzuge. Der interessanteste Theil des Schwimm- und Rettungsapparates beruht aber ohne Frage in seiner praktischen Anwendung für Rettungen und für den Fall des Schiffsbruchs. Schon vorher war der See mit allerhand Schiffstrümmern, schwimmenden Balken und Brettern bedeckt und Boyton ging denn nun daran, aus diesen Schiffsrudera sich ein Floß zu bauen. Die an seiner Brust befestigte schwimmende Vorrathskammer enthielt Hammer, Beil und Nägel und in kaum fünf Minuten war aus den Theilen des Wracks ein ziemlich sicheres Floß zusammengehämmert, von dem aus Boyton allerlei Nothsignale mittelst eines weittönenden Horns, hochsteigender Raketen mit buntfarbigen Leuchtkugeln gab. Da aber kein rettender Dampfer auf dem Weißensee auftauchen wollte, ging Boyton zunächst daran, sich ein Mittagsmahl zu bereiten. Von dem geheimnißvollen Grunde seiner schwimmenden Vorrathskammer holte er sich eine zusammenschiebbare Angel herauf und nicht lange, so zappelte auch wirklich an deren Schnur ein ganz umfangreicher Insasse des Weißensees. Nun zündete sich Boyton auf dem Floß ein Feuer an, holte sein Kochgeschirr vor, briet sich seinen Fisch und verzehrte, als Vorkost dazu, ganz behaglich auf dem Rücken schwimmend einige Stücke Brod und einige Gläser Cognac. Nachdem diesen auch der selbstgefangene Fisch gefolgt war, zündete Boyton, wieder auf dem Rücken schwimmend, sich eine Cigarre an, holte eine Zeitung hervor und las dieselbe, immer schwimmend, mit außerordentlichem Behagen, während er die blauen Rauchwolken von sich blies. Ja, noch mehr, plötzlich eingetretenes Regenwetter fingirend, spannte er einen Regenschirm auf und schwamm nun ganz munter, rauchend, lesend, sich zugleich gegen den fingirten Regen schützend, umher.

Dann schoß er noch mit seiner Jagdflinte nach Vögeln — die geflügelte Jagdbeute ist nicht eben reich in Weißensee — brachte eine Nothleine von dem Wrack an den Strand und nun neigte sich die Production ihrem Ende, allerdings zugleich ihrem interessanten Theile, zu. Der Leuchtsignale haben wir schon oben gedacht. Von einem Boote mitten auf dem See stürzte sich indeß jetzt ein Knabe in's Wasser Boyton schwamm hinzu, zog den Knaben heraus, legte ihn auf seinen Schooß und führte ihn unter schallenden Beifall in kürzester Frist zum Ufer. Dann folgte die „Zerstörung eines feindlichen Schiffes". Ein Boot wurde auf den See hinausgebracht, daß statt der „feindlichen Kanonen-Schüsse" allerdings nur Breitseiten von bunten Leuchtkugeln abgab. Boyton schwamm dicht an das Boot heran und zündete dasselbe an. Das Feuer ergriff die Segel, ein paar Feuerwerks-Kanonenschläge brannten los und mit diesem Knalleffect schloß denn die Vorstellung und Boyton betrat, in seinem schwarzen Anzug, mehr einem Wasserungethüm als einem Menschen ähnlich, unter lautem Beifall wieder das Land.

Die Enthüllung des Karl-August-Denkmals.

Weimar, 3. Sept. Die Enthüllung des Karl-August-Denkmals ist programmgemäß bei herrlicher Witterung verlaufen. Anwesend waren Kaiser und Kaiserin, Prinz und Prinzessin Karl, viele Vertreter Deutscher Fürsten u. s. w Nach Aufstellung des stattlichen Festzuges auf dem Festplatze erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Großherzogliche Familie und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt Die Festrede, welche von dem Kreisgerichts-Direktor Dr. Fries gehalten wurde, wies zunächst auf die seit der Grundsteinlegung innerhalb der letzten 18 Jahre vollzogene Umgestaltung der öffentlichen Angelegenheiten in Deutschland hin und feierte das patriotische Streben des Großherzogs Karl August, welches stets einer Einigung Deutschlands unter Preußens Führung gegolten hätte. Der Redner pries dann die hohen Verdienste Karl August's um das Land, sowie um das Geistesleben der Nation und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, sowie auf Kaiser und Reich. Alsdann fiel unter dem Salut der aufgestellten Truppen und unter den begeisterten Zurufen der Zuschauer die Hülle des Denkmals; der Kaiser umarmte und küßte wiederholt in sichtlicher Bewegung den Großherzog. Nachdem darauf die Uebergabe des Denkmals an die Stadt erfolgt und ein Gebet gesprochen war, wurde das Denkmal besichtigt und der Bildhauer Donndorf sowie der Festordner dem Kaiser vorgestellt. Die Kaiserlichen Majestäten werden gutem Vernehmen nach bis Sonntag Abend hier verweilen.

Zur Würdigung der Person, Schwiegervaters unseres Kaisers, diene Folgendes: In der Mittagsstunde des 3. September 1775, seines neunzehnjährigen Geburtstages, ward Karl August die Landesregierung feierlich übergeben. Gar Mancher schaute damals besorgt auf die eingetretene Veränderung, da man den rasch vordringenden, leidenschaftlich entschiedenen Sinn des jungen Fürsten kannte, den es schon verdrossen hatte, daß er während der vormundschaftlichen Regierung seiner Mutter, statt der Herzoglichen Ehren zu genießen, als Erbprinz behandelt worden war. Aber sein hohes Pflichtgefühl und das Bewußtsein der durch die Geburt ihm verliehenen Stellung hielten ihn von verderblichen Abwegen um so sicherer zurück, als sein feiner Menschensinn ihm in Göthe einen Vertrauten zugeführt hatte, der, von sittlicher Kraft und dem freudigen Gefühl erfüllt, von einem so begabten jungen Fürsten ganz erkannt und ins Herz geschlossen zu sein, sich ihm und dem Lande mit voller Seele widmete und eine solche Gewalt über ihn gewann, daß er auch mit den derbsten Wahrheiten gegen ihn nicht zurückhielt. Aber neben seiner heiligen Pflicht als Landesvater fühlte Karl August sich auch als Deutscher Fürst dem gemeinsamen, so sehr herabgesunkenen Deutschen Vaterlande verpflichtet. Acht Jahre lang hatte er sich mit voller Hingebung seinem Lande gewidmet, als der Markgraf von Baden ihm persönlich seinen Plan zur Vereinigung der Deutschen Fürsten unter Preußen zur Sicherung gegen die Eingriffe des Kaisers mittheilte worauf er lebhaft einging, da ihm längst klar geworden war wie schlecht es mit der Stellung der Reichsstände stehe und von der Eigenwilligkeit des barsch nach allgemeinen Grundsätzen handelnden neuen Kaisers dem Einzelnen wie dem Ganzen Gefahr drohe. Der vom Markgrafen für den Plan gewonnene edle Fürst von Dessau berieth sich bald darauf mit Karl August, und man beschloß, Braunschweig und Gotha heranzuziehen. Und seit dieser Zeit gab es keinen eifrigern Betreiber der Sache des Fürstenbundes als Karl August. Er wandte sich an den Prinzen von Preußen, unterhandelte mit dem Kurfürsten von Mainz, begab sich zu weiterer Verhandlung nach Braunschweig und unternahm eine mehrmonatliche Reise nach Zweibrücken und den Rheinischen Höfen, worüber man in Weimar ungehalten war, während man anderwärts über den „commis-voyageur des Fürstenbundes" spottete. Ihm war die Sache eine Herzensangelegenheit, denn sie erschien ihm von einem höheren Standpunkte, er wollte die Fürsten zu gemeinsamer, innerer Hebung des Volkes und zum festen Zusammenhalten nach außen, zur Gründung eines einigen, starken, auf echte Volksbildung und Freiheit gestellten Deutschlands mit Ausschluß Oesterreichs gewinnen. Des Kaisers Drohung gegen Zweibrücken schuf den Unionskontrakt zwischen Preußen, Kursachsen und Hannover; der erste Fürst, den man zum Beitritt einlud, war Karl August, der am eifrigsten dafür thätig gewesen war. Leider begnügte sich Preußen, nachdem der allernächste Zweck des Bundes erreicht war, mit diesem Erfolge. Vergebens drang Karl August in Berlin auf den höheren Zweck. „So innig ich persönlich dem Preußischen Hofe ergeben bin," schrieb er, „so muß ich doch vermöge meines Standes noch mehr dem allgemeinen Vaterlande und dem Staate, dessen Mitglied ich bin, anhänglich sein." Herzberg hatte hiefür nur Worte warmer Anerkennung, eine Förderung im vaterländischen Sinne lag ihm fern, der Bund sollte nur als Mittel zu bestimmten Zwecken der Machtstellung Preußens dienen. Als Preußen bald darauf die Wahl eines Angehörigen des Hauses Oesterreich zum Coadjutor von Mainz hintertreiben mußte, setzte Karl August seine ganze entschiedene Thätigkeit dafür ein, und es gelang. Dagegen scheiterte bei Preußens kurzsichtiger Gleichgültigkeit sein Plan, den Bund zur „Wiedergeburt des Gesammtvaterlandes, seines beinahe erloschenen Gemeingeistes und seiner tiefgesunkenen Gesammtkraft" zu benutzen, insonderheit die Verbesserung der Gesetzgebung, der Gerichtsformen und der Staatsrechte zu bewirken. Aber trotz seiner Enttäuschung hielt er an Preußen fest, als dem einzigen Hauptpunkt einer staatlichen Neugestaltung. Die Ueberzeugung, das solche sich nicht auf friedlichem Wege erreichen lasse, trieb ihn, sich jetzt der Kriegsführung zuzuwenden, und so verschmähte er es nicht, dem Herzog von Braunschweig auf seinem Zuge nach Holland als Freiwilliger zu folgen. 1788 übernahm er als Preußischer General-Major das Rohrische Cuirassier-Regiment, was ihm von seinen eigenen Unterthanen sehr verdacht wurde, aber Karl August glaubte sich keiner Anforderung, welche die Wiedergeburt Deutschlands forderte, entziehen zu dürfen, und für die Verwaltung des Landes hatte er die tüchtigsten Kräfte gewonnen. Mit leidenschaftlichem Eifer widmete er sich seiner neuen Stellung, die ihn an dem unglücklichen Zuge in die Champagne, an der Belagerung von Mainz und den weiteren Kämpfen bis zu den glänzenden Tagen bei Kaiserslautern sich tapfer betheiligen ließ. Aber die Ueberzeugung, daß den für ihre Verfassung begeisterten Republikanern gegenüber bei der hemmenden Uneinigkeit der beiden Deutschen Mächte kein glücklicher Ausgang möglich sei, bestimmte ihn, seine Entlassung zu nehmen. Nach der schmachvollen Gründung des zur Unterwerfung Norddeutschlands geschlossenen Rheinbundes betrieb Karl August aufs eifrigste den Anschluß Kursachsens an Preußen, schloß mit diesem einzigen Horte Deutschlands einen Vertrag und übernahm selbst den Oberbefehl über ein Preußisches Corps, mit welchem er, als er in Arnstadt die Kunde vom Unglückstage bei Jena vernommen, statt nach seinem hartbedrängten Lande zurückzukehren, nordwärts zog, um sich mit dem Fürsten von Hohenlohe zu verbinden. Erst nachdem dieser capitulirt hatte, bat der Herzog den König von Preußen, das Weimarer Bataillion zu entlassen und zu entscheiden, ob er jetzt mit Ehren aus dem Dienst scheiden könne. Auch unter dem Drucke des Rheinbundes vergaß er seiner Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland nicht. Er zog v. Müffling in seine Dienste, durch den er trotz der höchsten Gefahr, welcher er sich selbst dadurch aussetzte, geheim für die Deutsche Sache wirken ließ. „Weimar ward jetzt", wie Müffling sagt, „ein Centralpunkt der Deutschen Freiheit im wahren Sinne des Wortes. Von Weimar aus wurden die Schwachen ermuthigt, der Haß gegen den Tyrannen genährt und manches ohne Aufsehen vorbereitet, was 1813 beim Ausbruch des Krieges sich als echtes Deutsches Element zeigte." Karl August selbst zog, nachdem der Tag bei Leipzig auch ihn befreit hatte, als Russischer General und Befehlshaber eines Deutschen Bundescorps nach den Niederlanden. So hat er sich sein Leben durch als echter Deutscher Fürst bewährt, der die allgemeine Sache des zu einiger Macht, Größe und Freiheit zu erhebenden Vaterlandes höher hielt als seine eigene Herrschaft. Und daß ihm auch die Freiheit des Volkes kein leerer Schall gewesen, das zeigt sein Verhalten in den ersten Jahren nach Deutschlands Befreiung, bis er sich gebeugten Herzens der über das befreite Deutschland verhängten allgemeinen Maßregelung fügen mußte. Heute darf er stolz von seinem hohen Rosse auf das in Freiheit geeinigte Deutsche Vaterland schauen, dem er seine besten Kräfte geweiht. Seine Verdienste um die Literatur, dadurch, daß er die besten Geister und Meister Deutscher Dichtkunst an seinen Hof zog, zu würdigen, bedarf es einer besondern ausführlichen Behandlung.

Der Schatten von Queretaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pflug.

(Fortsetzung.)

„Was giebt es dort?" war von dem Marschall, die ihm abgestatteten Meldungen unterbrechend, die Frage aufgeworfen worden. Auch seine Blicke spähten scharf nach der bezeichneten Richtung hinüber, jedoch außer Stande, von seinem weiter vor und bedeutend tiefer gelegenen Standorte den Anlaß der allgemeinen Aufmerksamkeit zu entdecken, beeilte er sich, seinem Pferde die Sporen eindrückend, jenen günstiger gelegenen Beobachtungspunkt wiederzugewinnen.

Von zehn Stimmen war er auf die erwähnten Anzeichen aufmerksam gemacht worden. Jeder Zug der Unschlüssigkeit und Schwäche erwies sich aus seinem Antlitz verschwunden und nur eine kalte Entschlossenheit

und überlegene Ruhe sprachen aus den breiten und vollen Zügen desselben. Minutenlang erforschte er, das Glas vor dem Auge, die Bewegungen des wegen der vorliegenden Waldungen jedoch noch immer nicht sichtbaren Feindes. Der ganze Mann erschien plötzlich ein Anderer; der schlachtenerprobte Soldat, der begabte und besonnene Feldherr bekundeten sich in seiner Haltung, wie in jeder Einzelnheit seiner jetzt wahrhaft bedeutenden Erscheinung.

Auch in den Lagern der Truppen, welche sich am Abhange bis zum Fuße der Höhen ausbreiteten, schien man bereits aufmerksam geworden. Trommelwirbel und Signalrufe ertönten aus den verschiedensten Richtungen. Die mit der höher gestiegenen Sonne zum Theil jetzt erst sichtbar gewordenen Zeltreihen der kleinen Französischen tentes d'abris verschwanden mit der Schnelligkeit eines Dekorationswechsels. Um so schärfer kontrastirten zu dem frischen Grün der Landschaft die lichten Erdanwürfe der in endloser Folge drei-, vierfach hintereinander vor der ganzen Ausdehnung der Französischen Stellung ausgehobenen Schützengräben und die zur gedeckten Aufstellung der Geschütz- und Mitrailleusen-Batterien ausgeführten, hier wallartig emporragenden, dort tief in das Gelände eingeschnittenen Erdwerke. Hunderte und Tausende von Soldaten erwiesen sich, namentlich von St. Privat und Amanvilliers, noch jetzt mit der Vollendung und Erweiterung dieser künstlichen Verstärkungsmittel der ohnehin so starken Französischen Position beschäftigt und deren hellgraue Mäntel und krapprothe Käppis und Hosen trugen durch diese bunte Farbenzusammenstellung nicht minder dazu bei, den Eindruck dieser kriegerischen Vorbereitungen noch zu erhöhen. Auch der wolkenlose blaue Himmel, welcher sich wie ein metallner Schild über diesem lebensvollen Bilde ausspannte, stimmte genau zu demselben. Der Höhenrauch endlich, welcher schwer geballt, gleich einer finstern Wetterwolke den jenseitigen Horizont verhüllte, schien in seinem grauen und undurchdringlichen Schleier die Entscheidung der sich vorbereitenden großen Ereignisse verhüllt zu haben.

Die Ordnung der Escorte des Marschalls hatte sich gelöst, jener Blick erwies sich in gespanntester Erwartung auf die jenseitigen Höhenkämme gerichtet. Von dem Zufall war der Marschall, ihm selber unbemerkt, wieder mit dem alten Sergeanten zusammengeführt worden, welcher von der hart an dem diesseitigen Abhang gelegenen Stelle, auf der sein letztes Verhör stattgefunden hatte, mit nicht minder ausschließlicher Theilnahme als alle Andern die Entwicklung der Ereignisse verfolgte.

„Dort zeigen sich die ersten feindlichen Plänker!" Es blieb nicht zu unterscheiden, von welchem Beobachter das Auftauchen einer Reitergruppe auf einer der jenseitigen Höhen zuerst bemerkt worden war. „Auch dort! Auch dort!" verkündeten andere Stimmen.

„Soll das ausgedehnte Gehölz dort jenseits des Eisenbahndammes nicht noch schnell von unseren Vortruppen besetzt und behauptet werden? hatte sich der General mit der Frage an den Marschall gewendet.

„Wozu?" erwiderte dieser, ohne seine Beobachtung nur einen Moment zu unterbrechen, „wir würden damit die Entscheidung nur verzögern. Je eher der Feind sich vor der von uns hier eingenommenen furchtbaren Stellung die Stirn zerschellt, um so wuchtiger wird ihn unser Rückschlag zu treffen vermögen."

„Jener Theil des Gehölzes scheint ohnehin bereits vom Feinde in Besitz genommen zu sein," hatte der Graf mit einem Hinweise auf den dem Französischen Centrum gegenüber gelegenen Waldsaum aufmerksam gemacht.

Von dem Marschall war diese Bemerkung nur mit einem eisigen, mißbilligenden Blick erwidert worden.

„Es scheint mehr und mehr," wandte er sich nach einigen Minuten einer stummen Beobachtung an seinen Stabschef, daß vom Feinde Amanvilliers noch als der thatsächliche Stützpunkt unseres rechten Flügels angenommen wird."

„Umsomehr muß die von dem Herrn Marschall noch gestern Abend verfügte Ausdehnung dieses Flügels bis Marie aux chênes für den Ausgang der Schlacht in das Gewicht fallen," entgegnete dieser „Sicher ist dem Marschall Canrobert, welcher jetzt die Flankenstellung über St. Privat bis dort besetzt hält, die dankbarste Aufgabe vorbehalten.

In dem Gesicht des alten Sergeanten hatte sich in den letzten Minuten eine seltsame Wandlung vollzogen. Seine Züge erwiesen sich wie von einem schmerzhaften Krampf zusammengezogen, der Mund stand halb geöffnet, den Blick starr und gläsern in der Richtung von Marie aux chênes und St. Ail gerichtet, schienen ihm die Augen aus den Höhlen treten zu wollen.

„Sie schweben näher auf dunkler Wolke, der Tod und die Vernichtung!" murmelte er, erst allmälig seine Stimme zur vollen Ekstase hinaufsteigernd. „Das Verhängniß fliegt ihnen voraus und das Unheil zieht um sie seine verderbenschwangeren Kreise Alle die finsteren Schicksalsmächte haben sich aufgeschwungen und ihre Hand ist dräuend wider Frankreich erhoben. Armes Frankreich!"

„Nun denn, Graf," hatte sich der Marschall mit einem überlegenen spöttischen Lächeln zu diesem gewendet. „Da bietet sich Ihnen die Gelegenheit, sich von der Prophetengabe Ihres Protégé zu überzeugen. Dieser Mensch ist wahnsinnig. C'est tout!"

„Wahnsinnig?" wiederholte der Alte, den noch immer die vorige Geistesabwesenheit wiederspiegelnden Blick zu dem Sprecher erhebend. „Wollte Gott, daß ich es wäre. Mindestens jedoch werde ich das Unheil, das dieser Tag in seinem Schoße birgt, nicht mehr mit meinen Augen schauen. Sie Marschall, aber werden dies."

„Fort mit dem Schelm!" zürnte dieser.

„General, was bedeutet das," versuchte der Colonel für diese peinliche Scene eine Ablenkung herbeizuführen. „Blicken Sie dorthin in der Richtung nach Marie aux chênes. Der Feind scheint die Verlängerung unseres rechten Flügels doch nicht außer Acht gelassen zu haben. Jene dort streifenden Reiterpatrouillen müssen unbedingt als feindliche erkannt werden."

„Fort mit dem Schelm? — Dasselbe Wort ist mir vor nahezu vierzig Jahren schon einmal von dem Lieutenant Bazaine zugeschleudert worden," verfolgte der Sergeant mehr seine eigenen Erinnerungen, als daß er sich unmittelbar an den Marschall gewendet hätte. „Es war inmitten des niedergebrannten Arabischen Dorfes auf dem Zuge nach Milianah. Und wiederum dort vor der blutüberspritzten Klostermauer des Klosters campo santo in Spanien und noch ein drittes Mal in der großen Halle zu Vera-Cruz, wo eine günstige Entscheidung des Marschalls Bazaine den armen Kaiser Max vielleicht noch zu retten vermocht hätte. Es war wohl leicht, den unbequemen Warner zum Schweigen zu zwingen, doch die Todten stehen auf, die Stunde der Vergeltung hat schon eingesetzt zu schlagen . . ."

„Mensch habt Ihr denn zwei Leben zu verlieren?" herrschte der Graf ihn an. „Schnell nehmt den Unsinnigen in Verwahrung!" ertheilte er einigen herzugewinkten Reitern der Escorte den Befehl. „Führt ihn fort! Schweigt, Mann! Kein Wort weiter!"

Noch mehrere andere Offiziere waren herzugesprengt, um die Entfernung des durch die erfahrenen Mißhandlungen jetzt thatsächlich bis zur Raserei aufgestachelten Alten zu beschleunigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Oesterreichische Blätter erzählen: In einem Temesvarer Hotel waren zwei auf der Eisenbahn angekommene Damen eingekehrt, von denen die eine bereits in vorgerückten Jahren, die andere aber anscheinend jung und hübsch war. Die Fremden speisten im Restaurationssaale zu Abend, wobei die Blicke zahlreicher Personen auf die Dame gerichtet waren, die sich jedoch dieser Neugierde entziehen zu wollen schien und sich stets so wendete, daß man ihr nicht voll ins Gesicht sehen konnte. Nach eingenommenem Souper zogen sich die Damen auf ihr Zimmer zurück und begaben sich zur Ruhe. Am nächsten Morgen war die ältere Dame früh ausgegangen, während die jüngere zu Hause geblieben war. Gegen 8 Uhr trat das Stubenmädchen ein, um nachzusehen, ob die Gäste nichts brauchten. Wie erschrak das Mädchen aber, als sie sich plötzlich einer bereits in voller Toilette befindlichen Dame gegenübersah, die einen förmlichen Todtenkopf hatte. Das Mädchen stieß einen fürchterlichen Schrei aus und lief davon, die Dame ihr nach, um sie zurückzuholen, bei welcher Gelegenheit sie jedoch auch von mehreren Gästen des Hotels gesehen wurde. Die Unglückliche suchte so schnell als möglich wieder ihr Zimmer zu erreichen, in welchem sie sich einschloß. Das Stubenmädchen erzählte nachträglich, sie habe auf dem Tische im Zimmer der Dame eine kunstvoll gearbeitete, mit zahlreichen Spangen und Federn versehene Gesichtslarve liegen sehen, welche die Eigenthümerin derselben wahrscheinlich vergessen hatte, anzulegen, ehe sie das Mädchen einließ. Die Unglückliche reiste mit ihrer Begleiterin noch am selben Abend ab, und zwar tief verschleiert, wie von mehreren Leuten bemerkt wurde. Personen, welche dieselbe am Abend zuvor unverschleiert gesehen haben, erzählen, daß die Larve so auf vollständige Täuschung berechnet und so fein gearbeitet war, daß man mit Vergnügen in dieses schöne Gesicht blickte, in welchem nur eine gewisse Starrheit der Züge auffiel, welche denselben etwas undefinirbar Fremdartiges verlieh. Dem Vernehmen nach, sollen die beiden Fremden Italienerinnen und aus Buzias gekommen sein.

*** Von einem Soldaten eines Berliner Garderegiments, Namens Zapf, ist gegen den Oberst-Lieutenant v. W., bei dem er als Bursche beschäftigt war, ein an Frechheit Alles übersteigender Schwindel und Betrug verübt worden. Der Herr Oberst-Lieutenant begab sich, wie die „Post" meldet, im Juni d. J. mit seiner Familie in das Bad und ließ zur Beaufsichtigung seiner Wohnung seinen Burschen, den Grenadier Zapf, allein zurück. Möglich, daß die Langeweile Zapf zu sehr plagte, kurz, er beschloß, sich zu zerstreuen, und auch einmal Oberst-Lieutenannt zu spielen. Er zog sich die Uniform seines Herrn an, besuchte darin öffentliche Lokale in und um Berlin und kehrte überall auch den Herrn Obersten heraus. Die Rolle des Oberst-Lieutenants durchzuführen, gefiel ihm zu gut, um sie aufzugeben: da mußte also auch Geld geschafft werden, die Rolle weiter zu spielen, und Zapf verschaffte sich das Geld. Die Adressen einiger „Wechselmacher" waren bald gefunden, und unser Bursche empfing dieselben in freundlichster Weise in der Wohnung seines Herrn als Herr Oberst-Lieutenant selbst. Er acceptirte Wechsel mit dem Namen seines Herrn und Vorgesetzten und empfing Geld darauf, so daß das Leben in Saus und Braus fortgesetzt wurde. Den Handelsleute: erzählte Zapf, der, nebenbei bemerkt, kein ungebildeter Mann ist und gewandte Maniren besitzt, daß er eine Erbschaft angetreten und ausgezahlt erhalten habe, um so jeden Verdacht der Unredlichkeit von sich abzuwälzen und sein plötzliches nobles Auftreten zu rechtfertigen Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Der wirkliche Oberst-Lieutenant kehrte vom Bade mit Familie zurück; die Schwindeleien, Betrügereien und Fälschungen Zapf's, der bald als Oberst-Lieutenant v. W., bald als Major v. Zapf aufgetreten wurden bekannt und der Bursche wanderte in das Militär-Gefängniß zur Untersuchung ab. Die Herren Halsabschneider haben natürlich das Nachsehen.

*** [Amerikanisches.] Die „Adventisten", eine Secte im Staate Massachusetts erwarten das Eintreten einer Sündfluth noch vor Ende d. J. Das Haupt den Secte hat deshalb den Plan gefaßt, eine Actien-Gesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Mitglieder der Secte sich beim Eintreten der Sündfluth retten können. Eine 20-Dollars-Actie berechtigt den Inhaber zu einer Zwischendecks-Passage auf der Arche, während ihm für 50 Dollars die Privilegien der ersten Cajüte zugesichert werden. Für mitzubringende Thiere muß besonders bezahlt werden.

*** [Vorbereitet.] In einem Baierischen Dorfe unweit Nürnberg brachte kürzlich ein Bauer mit seinem Gevatter einen neugeborenen Sohn zur Taufe, und als die Beiden in der Sakristei der Dorfkirche erschienen, war ihr Aussehen derart, daß sich der Pfarrer zu der Frage veranlaßt sah: „Seid Ihr auch vorbereitet für eine so feierliche und wichtige Handlung?" — „Vorbereitet!" wiederholte der Bauer und setzte stolz hinzu: „Na ob, Euer Hochwürden, das ist Eisen! Ein ganzes Schwein, ein Dutzend Geflügelwerk ist braten, Kuchen haben wir von drei Säck' Weizenmehl und nachher vier Eimer echtes Kulmbacher und ein Fassel Wein extra. Euer Hochwürden dürfen schon mitfahren; ich laß mir ka Schand machen!" — Der Herr Pfarrer soll es in der That für das Zweckmäßigste gehalten haben, die Auffassung des Bauern über die „nöthige Vorbereitung" zu theilen und nach der Taufe den Taufschmaus mitzuhalten.

*** Ein Stuttgarter Bundesschütze im höchsten Stadium:

Wie ist mir doch so duselig,
So grünebergerfuselig,
So bruderküssegeberlig
So Deutschlandsgau'nhochleberlich,
So rinderbratenschmeckerlich,
So fleischpastetenleckerlich,
So blutzumkopfeschießerlich,
So sauresgerngenießerlich,
So garnichtbüchsenkracherlich,
So eisumichlägemacherlich,
So dusterlich und dämmerlich, —
Mit einem Wort: ganz jämmerlich:

*** [Inserat an einen Dieb.] Diebe muß man anständig behandeln, dachte der Possendichter Salingré und veröffentlichte in einer Berliner Zeitung folgendes Inserat: „Sonnabend Abends fand Jemand auf dem Deck eines Waggons der Pferdeeisenbahn ein rothjuchtenes Portemonnaie mit gelbem Verschluß in meiner rechten Hosentasche. Indem ich den ehrlichen Finder wegen des geringen Inhalts von 4 bis 5 Thalern höflichst um Entschuldigung bitte, da er freundlich bedenken möge, daß die Tantièmen augenblicklich nur schwach ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß besagtes Portemonnai mir ein liebes Andenken ist, das ich nur ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm sein Geschäft nur hineinzugreifen ins volle Menschenleben, ja ohnedies eine Menge Portemonnaies zuführt, mir das meinige unter Zurückbehaltung des Inhalts freundlichst zurückzusenden."

Provinzielles.

* Aus allen Orten der Provinz liegen uns in den Zeitungen Berichte vor über die Feier des Sedanfestes. Wir müssen es uns versagen, dieselben auch nur im Auszuge hier wieder zu geben, können jedoch constatiren, daß der 2. September fast überall als Nationalfesttag begangen worden ist.

Königsberg. Der Regen der letzten Tage ist überall so tief ins Erdreich eingedrungen, daß er die Ackerarbeiten sehr förderlich gemacht, namentlich aber die Weiden sehr angerichtet hat. So reich, wie in diesem Jahre, schreibt die „K. H. Z." sind selten wohl im ganzen Samlande die Felder mit Getreidebergen besetzt gewesen, da die Scheunen nicht ausreichten, um den Erntesegen zu fassen. Leider bemerken die Landwirthe jetzt schon wieder die Schmälerer dieses Segens, die Mäuse, in großer Zahl unter dem Getreide wirthschaften.

— Professor Gottfried Kinkel aus Zürich wird in den ersten Tagen des künftigen Monats in Königsberg öffentlich über kunstgeschichtliche Themen sprechen. Nach dem „Tagebl." wird Kinkel auch einige Abstecher nach anderen Orten der Provinz machen und dort einzelne Vorträge halten.

— Die Deutsche Reichs-Spinn-Stube" erzählt: In neuester Zeit erhalten abgehende Seminaristen, die wohl alle sofort eine Anstellung erhalten, ihr stempelpflichtiges Abgangs-Zeugniß von der Regierung, unterschrieben vom Schulrath und noch einem Regierungsrath mit dem schriftlichen Vermerk: „wegen Armuth stempelfrei". Worüber soll man sich wundern? Daß mitunter wohlhabende Eltern nicht zur Zahlung der 1,50 Mark herangezogen werden, und Andere, da alle Abgaben in einen Topf fließen, dadurch gekränkt werden, oder, daß man die Lehrer einfach unter die „Proletarier rechnet? Dann wäre es doch zunächst Pflicht der Regierung, die Lehrer so zu stellen, daß sie nicht mehr an Armuth leiden!

Labiau. Hier sind die zur Sedanfeier zusammengebrachten bedeutenden Geldbeträge unter Verzicht auf kostspieliges öffentliches Gepränge zur Unterstützung der Abgebrannten in Allenburg hingegeben. Herr Bürgermeister Grieß hat das Verdienst, diese edle Handlung angeregt zu haben.

Stallupönen. Der „Pr.-L. Ztg." schreibt man: In einem Walde unfern Wirballen hat man vor wenigen Tagen beim Fällen eines Baumes in dessen hohlem Stamm einen Leichnam gefunden, der dort schon lange gesteckt haben muß. Auch fand man daselbst ein Päckchen Rubelscheine, welche aber so verrottet gewesen sein sollen, daß sie vollständig werthlos sind. Man will annehmen, daß zur Zeit der Insurrektion ein Furchtsamer in dem hohlen Stamm für sich und sein Geld ein sicheres Versteck suchen wollte und dabei diesen gewiß schrecklichen Tod gefunden hat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel.